

Verbands-Zeitung

Organ für die Interessen der Arbeiter in Brauereien, Brennereien, Mühlen und verwandten Betrieben
 Publikationsorgan des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen

Erscheint wöchentlich am Sonnabend
 Bezugspreis: vierteljährlich 2,10 Mark, unter Kreuzband 2,70 Mark
 Eingezeichnet in die Postzeitungsliste

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Fr. Krieg, Vorklagen-Berlin
 Redaktion und Expedition: Berlin S. 27, Schilderstraße 6
 Druck: Vorwärts-Verlagsgesellschaft Paul Singer & Co., Berlin S. W. 68

Insertionspreis:
 die sechsgepaltene Kolonietzelle 40 Pfennig, für Mitglieder 30 Pfennig
 Schluß für Inserate: Montag früh 8 Uhr.

Das Fest der Arbeit.

Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis!

Ein schönes Wort! Würde es nur auch die Wirklichkeit widerspiegeln und nicht ein Hohn auf sie sein! Nicht wenige begeisterte Verehrer Schillers würden aber vermundert dreinschauen, wenn man ihnen zumutete, nach des Dichters Wort die Arbeit selbst als Zierde zu tragen. Sie ziehen vor, den Segen, den Preis der Mühen einzuheimsen, und überlassen „des Bürgers Zierde“ bereitwillig den anderen. Das gerade ist das Charakteristikum unserer herrschenden Gesellschaftsorganisation und sozialen Zustände, daß der eine sich müht und der andere die Früchte erntet, die er ausspeichert in gewaltiger Fülle, während jener, dessen Arbeit die Frucht zu danken ist, Entbehrung erleiden muß.

Die Arbeit ist in Wahrheit die Segensquelle, aus der alle Kultur entspringt. Niemand wertet die Arbeit höher, als die Klassenbewußten Arbeiter, als die Arbeiterorganisationen, als die gesamte kämpfende Arbeiterklasse. Nicht gegen die Arbeit richtet sich ihr Kampf, sondern gegen den prassenden Mühsigang. Die Arbeiterklasse lehnt sich auf dagegen, daß ihr selbst ein die Gesundheit gefährdendes, den Lebensgenuß ausschließendes Maß von schwerer Arbeit aufgebürdet wird für eine kümmerliche Entlohnung; daß hingegen die Besitzenden den Löwenanteil vom Ertrag der Arbeit an sich nehmen, ohne oft auch nur selbst einen Finger zu krümmen zu gesellschaftlich mühsamer Arbeit. Sie fordert zunächst Beschränkung der Arbeitsleistung auf ein menschenwürdiges Maß und Gewährung eines zum menschenwürdigen Leben ausreichenden Lohnes. Darüber hinaus aber steuert sie einer neuen Welt entgegen, die uns die Arbeit aus der alten hervorzaubern soll. Durch die Arbeit des Kopfes und der Hände verwandelt das Menschengeschlecht das rauhe und wilde Antlitz der Natur in ein gegliedertes, freundliches, liebliches; jänsigt und bändig es ihre rohen Kräfte und lenkt sie in friedlich-fruchtbare Bahnen. Noch sind wir ein gut Stück Weges von diesem Ziele entfernt, aber wir nähern uns ihm Schritt für Schritt, und es wird uns gelingen, das Gespenst der Not, das als Begleiter der Arbeit im kapitalistischen Zeitalter einhergeht, in eine wohlthätige Fee mit uner schöpflchem, immer reichlicher quellenden und spendenden Füllhorn des Segens zu verwandeln.

Die Arbeit ist eine Göttin, mächtiger und hehrer als die Bewohner des Olymps. Wenn man ihr im mythologischen Zeitalter keine Tempel haute und Altäre errichtete, so darum, weil die Freien die Mühen der Arbeit auf die Sklaven abwälzten, weil sie nur den Genuß schätzten, an den Früchten der Arbeit sich erquickten, aber die Arbeit selbst und die, welche sie verrichteten, verachteten und verächtlich behandelten; ihnen raubten, was sie erzeugten, und sie entrechteten. Mühsam dünkte ihnen nur der mühselose Besitz, der Raub eines Stammes oder Volkes am anderen. „Wir finden Wohlgefallen an Salben und Purpur, und halten doch die Salbenbereiter und Purpurfärber für unedel,“ heißt es im Plutarch, der in der Zeit des Anfangs unserer Zeitrechnung lebte und als griechischer Schriftsteller hohen Ruf genoss. Diese Auffassung beherrscht auch heute noch weite Kreise der „Kultur“völker. Aber nicht mehr wie in den antiken Zeiten trägt die Arbeiterklasse ihr Joch stumm und geduldig. Sie hat sich erhoben zur Eroberung ihrer politischen und sozialen Gleichberechtigung. Nicht wie der Sklave, welcher die Kette bricht, führt sie diesen Kampf, sondern mit kluger Besonnenheit, alle Situationen geschickt auszunützend, Schritt für Schritt vorwärts drängend.

Die Arbeiterschaft kämpft auf politischem und auf wirtschaftlichem Gebiet, zugleich in getrennten Organisationen. Der politische Kampf hat gewiß seine große Bedeutung. Ohne die Eroberung des freilich immer noch eingeengten Koalitionsrechts und seine stete Verteidigung im politischen Kampfe würde es an der Möglichkeit gefehlt haben, die großen gewerkschaftlichen Kampfvereinigungen zu schaffen, deren Wirksamkeit und Entwicklung uns mit Stolz erfüllt.

Wir würden auf dem Gebiet des Arbeiterschutzes und der Arbeiterversicherung, mögen uns die bestehenden Einrichtungen und Schutzvorschriften noch so verbesserungsbedürftig erscheinen, das nicht erreicht haben, was durchgesetzt wurde. Die Lebensmittelsteuerung und der Druck der Massenkonsumenten würde noch viel schwerer auf dem schaffenden Volke lasten als heute. In der kulturellen Entwicklung würden wir viel weiter zurück sein. Wir werten also den politischen Kampf nicht gering und freuen uns des großen Sieges, den der letzte Winter der Arbeiterschaft brachte, denn wir wissen, daß schon die Angst vor dem Unwillen des Volkes manche Reform gebiert, die bei einer passiven Haltung der Arbeiterklasse zu den politischen Streitfragen nicht zustande käme. Aber in vollem Maße gleichwertig mit der politischen ist die gewerkschaftliche Arbeit unserer Zeit. Sie stellt einen unergleichen Kulturfaktor dar. Wir können uns kein Bild machen von den wirtschaftlichen Zuständen, die herrschen würden, hätten wir unsere Gewerkschaftsbewegung uns nicht in opferreichen Kämpfen geschaffen. Die wichtigste wirtschaftliche Forderung der modernen Arbeiterbewegung, die zugleich den Mittelpunkt des Festes der Arbeit bildet, ist der Achtstundentag. Wie würde diese Forderung als eine utopistische verlacht werden, wenn nicht die Gewerkschaften auf der Bahn zu ihrer Verwirklichung schon ein gut Stück Weges zurückgelegt hätten. In Deutschland denkt die Regierung und die Gesetzgebungsmehrheit einstweilen nicht daran, den gesetzlichen Achtstundentag zu gewähren, haben wir doch überhaupt noch keine gesetzliche Beschränkung der täglichen Arbeitszeit für die männlichen Lohnarbeiter im allgemeinen. Das siegreiche Vordringen im gewerkschaftlichen Kampfe um die Arbeitszeitverkürzung aber läßt uns hoffen, trotz alledem in absehbarer Zeit das Ziel zu erreichen. Die Forderung des Achtstundentages vor der ganzen zivilisierten Welt feierlich und wirkungsvoll zu bekunden, hat die organisierte Arbeiterklasse auf dem internationalen sozialistischen Arbeiterkongress zu Paris (1889) den Weltfeiertag der Arbeit eingeleitet, den wir in diesem Jahre zum dreiundzwanzigsten Male begehen. Der Weltfeiertag der Arbeit und der Arbeiter! An ihm soll das arbeitende Volk sich besonders lebhaft der Rechte bewußt werden, die es von der Gesellschaft vernunftgemäß fordern darf und muß; der Aufgaben, die es zu erfüllen hat; der Ziele, die es zu erkämpfen gilt. Ein Teil des wachsenden Arbeiterheeres nur, das seinen eigenen Idealen einen Tag der Arbeitsruhe, einen wahren Feiertag widmen möchte, darf unter den gegebenen Verhältnissen den Wunsch in die Tat umsetzen. Aber auch jene Tausende und Millionen, die am 1. Mai ebenso wie an jedem anderen der Fronarbeit nachgehen müssen, finden geistige Stärkung und Stählung in dem Gedanken, an diesem einen Tage sich eins zu wissen mit ihren denkenden Klassen-genossen in der ganzen Welt. Ihnen leuchtet das Ziel der Maifeier um so heller auf, entsprechend dem Dichtervort:

„Du aber sei bei Deinen Festen immer
 Des eingedenk: Noch ist die Welt nicht frei;
 Noch schmachten Millionen Unterdrückter
 In Not und Trübsal, recht- und heimatlos,
 Indessen einer kleinen Zahl Beglückter
 Genuß und Segen sinken in den Schoß.
 Noch ist die Arbeit des Besitztums Weite,
 Der Mammon gilt für Ehr' und für Geseh.“

Mit der größten Schärfe haben uns die jüngsten Niefenkämpfe der Bergarbeiter, die der Erde den schwarzen Diamanten unter unsäglichen Mühen und großen Gefahren abgewinnen, zum Bewußtsein gebracht, wie unbeschränkt immer noch die Arbeit des Besitztums Weite ist. Sie haben uns aber auch gezeigt, wie groß die Masse der Leidensgenossen noch ist, die sich ihrer Lage noch nicht bewußt geworden und noch nicht zu dem Entschluß gelangt sind, in Reih und Glied zu treten mit ihren kämpfenden Kameraden. Ein gewaltiges Stück Aufklärungsarbeit wird noch zu leisten sein, bis es uns gelingt, alle die, die uns heute den Kampf erschweren und manchen Erfolg vereiteln, den wir leicht erringen könnten, in unsere Reihen einzugliedern. Aber diese Arbeit wird getan werden.

Sind wir aus dem kleinen Häuflein deutscher Gewerkschaftler, das wir im Jahre der ersten Maifeier bildeten, mit unseren gegenwärtig freiorganisierten 2½ Millionen deutschen Arbeitern zur größten Organisation der Welt geworden, so blicken wir frohen Mutes in die Zukunft, erfüllt von der Zuversicht, daß überall dort, wo das natürliche Empfinden des Arbeiters gepaart ist mit einem klaren Blick in die Verhältnisse, die ihn umgeben und in Abhängigkeit halten, auch die jetzt noch Zögernden bald zu uns kommen und mit uns kämpfen werden.

Das gilt nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Kulturwelt. Der Mahnruf von Karl Marx: Proletarier aller Länder, vereinigt euch! wird langsam, aber sicher erfüllt. Den Herrschenden zwar fehlt es heute noch ebenso sehr an jeglicher Einsicht in die Gefühle der Arbeitermassen, als vor 50 und 60 Jahren. Der kalte Egoismus, das kapitalistische Profitinteresse, das Reibungen und Gegenläufe zwischen den Ausbeuterkreisen der verschiedenen Länder erzeugt, kann sich nicht genug tun in der Entfaltung und Verschärfung der nationalen Leidenschaften.

Die Arbeiterklasse will eine friedliche Weiterentwicklung, eine Verständigung der Völker, bei der allein ein kultureller Aufstieg und ein „Segen der Arbeit“ möglich ist. Friede ernährt, Unfriede verzehrt. Arbeit und Friede sind zusammengehörige Begriffe. Und wird der Friede aus kapitalistischer Gewinnjucht gefährdet, so tritt die Arbeit auf den Plan und macht ihren Einfluß geltend. Es ist eines der höchsten Verdienste unserer modernen Arbeiterbewegung, der Welt zum Bewußtsein gebracht zu haben, welche Macht die Arbeit und ihre von einem einheitlichen Willen besetzten Träger darstellen. Ohne Arbeit kein Fortschritt, keine Kultur, kein Wohlgehen, kein Genuß. Das Fest der Arbeit, das getragen ist von einem einzigen großen, alle Klassenbewußten Proletarier erfüllenden und begeisternden Gedanken, dient dazu, den Anspruch des Arbeiters auf Fortschritt und Freiheit, Kultur und Menschenglück geltend zu machen bei der herrschenden Klasse. Im Namen des wahren Patriotismus erheben wir die Forderung des Achtstundentages, denn diese Forderung ist, wie Robert Seidel richtig sagt, im besten Sinne vaterländisch. Das Volk, das sie zuerst erfüllt, wird das stärkste im friedlichen wirtschaftlichen Wettkampfe der Nationen sein, und es wird auch das stärkste sein, wenn es einmal gelten sollte, seine Ehre, sein Recht, sein Land und seine Freiheit zu verteidigen!

Die Branntweinindustrie.

II.

Branntweinerzeugung, -Besteuerung und -Preise.

Die Veränderungen in der Branntweinbesteuerung finden, in Verbindung mit anderen Ursachen, auch in der Produktion ihren Niederschlag. In den letzten Jahren ist sie bei einigen Schwanken um circa 20 Proz. zurückgegangen. Nach den amtlichen Angaben wurden während des Betriebsjahres 1910/11 im deutschen Branntweinsteuergelände 3 467 580 Hektoliter Alkohol erzeugt. Damit bleibt die Branntweinerzeugung um 174 309 Hektoliter oder 4,8 Proz. hinter der vorjährigen mit 3 641 889 Hektoliter zurück. Von der Mindererzeugung entfallen 134 538 Hektoliter auf landwirtschaftliche, 30 146 Hektoliter auf gewerbliche und 4968 Hektoliter auf Obstbrennereien, sowie 4657 Hektoliter auf die den Obstbrennereien gleichgestellten Brennereien. Die Mindererzeugung führen die Berichte der Direktivbehörden in erster Linie auf die im Jahre 1910/11 eingetretene Kürzung des Kontingentes und der gleichzeitigen Aufrechterhaltung der schon für das Vorjahr ausgeprochenen Kürzung des Durchschnittsbrandes um 14 Proz. zurück. Dazu kam die Neuregelung der Vergällungspflicht, indem mit Wirkung vom 1. Oktober 1910 ab die im § 72 des Branntweinsteuergesetzes vorgesehene vergällungsfreie Menge von 35 resp. 70 Proz. des Durchschnittsbrandes auf 30 resp. 60 Proz. herabgesetzt wurde.

Während 1909/10 die Wirkungen der Betriebsaufgabe für den Ueberbrand von manchen Brennereien

hätte er ihn daran erkannt, daß er einen heißen Aug...

Wie der Angeklagte Weiling erklärte, ist er zu Beginn...

Von besonderem Interesse war die Zeugenaussage des...

Aus den Zeugenaussagen ist im übrigen noch hervor...

Der Staatsanwalt beantragte, sämtliche Angeklagten...

In glänzenden Ausführungen trat besonders der Ver...

Das Gericht verurteilte nach anderthalbstündiger...

Milde Richter haben die Angeklagten gewiß nicht...

der Arbeiterschaft vergangen oder vergangen hatten...

Gewerkschaftliche Rundschau.

Der Kampf im Schneidergewerbe ist, wie durch die...

Die Bewegung im Hamburger Hafen scheint sich, wenn...

Die im nächsten Frühjahr zu erwartende Lohnbewe...

Die großen Hoffnungen, welche man in den Kreisen...

Die Rangkameradezeiger tagten zu Ostern in Plauen...

Der Verband der Glaser hielt in der Woche nach Ostern...

schäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Organisation...

Kleine Notizen. Die Schaffung eines Zentral...

Zum Verbandstag.

Nach den bis jetzt vorliegenden Äußerungen der Kol...

Als ungleiche Behandlung muß auch ich es bezeichnen...

In Bezug auf Abhaltung des Verbandstages und der...

überein. Bezirkskonferenzen sind für die Agitation un-

dingt erforderlich und zweckmäßig.
Betreffs Inhalt und Ausgestaltung der Verbandszeitung

muß auch ich einige Worte verlieren. Wenn ich auch nicht
die Absicht des Kollegen Stichler-Kiel teile, notwendig er-

scheine ich es jedoch, daß Stiers technisch, aufklärende Artikel
über unseren Beruf erscheinen. Vermessen tue ich beson-

ders die unsere Kollegen anfeuernden und aufrüttelnden
Artikel, was andere Gewerkschaftskrämer mehr tun.

Aus den Berichten der Gewerbe-
Inspektionen in Württemberg 1910.

(Schluß.)

Ueber Betriebsunfälle finden wir folgendes
Bericht:

Ein als umständig geschildderter, schon eine Reihe von
Jahren in einer Mühlenmühle angestellter Mülleereigehilfe

... In einer Mälzerei verunglückte ein Arbeiter dadurch,
daß er beim Uebersteigen des im Betrieb stehenden Darren-

... In Anlagen mit Fuhrwerksbetrieb, wie Mühlen und
Bierbrauereien, fehlen fast durchgängig Schutzflächen vor

Ueber das Verhalten der Arbeitgeber und Arbeiter
in bezug auf die Beseitigung von Unfallgefahren wird mit-

muß, deren Erfüllung zu verlangen die Allgemeinheit ein
Nicht hat. — Sehr häufig spielen Arbeiter die Entwürfeten,

II. Bezirk: Den Anforderungen der Unfallverhütung
gegenüber zeigte sich die Mehrzahl der Arbeitgeber einsichtig

III. Bezirk: Schon mehrfach wurde auch in früheren
Berichten auf die Notwendigkeit der Mitwirkung der Ar-

Ueber das Verhalten der Arbeitgeber und der Arbeiter
in bezug auf die Beseitigung und Verhütung gesundheits-

Neuerungen in Hinsicht auf die Betriebsweise führen
sich leicht ein, wenn mit denselben nicht nur Verbesserungen

Ueber die Erwerbsverhältnisse meldet der
Bericht:
Die Betriebe der Lebensmittelindustrie, die Schokolade-,

Ueber die Erwerbsverhältnisse meldet der
Bericht:

Ueber das Verhalten der Arbeitgeber und Arbeiter
in bezug auf die Beseitigung von Unfallgefahren wird mit-

übergangen; größere Betriebsbeschränkungen und größere
Arbeiterentlassungen sind glücklicherweise vermieden worden.

Anerkennung wird den Gewerkschaften gezollt, daß sie
den Kampf gegen die Schundliteratur aufgenommen haben.

Krankentassenverbände und Leipziger
Arztverband.

Von den großen Krankentassenhauptverbänden werden
wir um Veröffentlichung der folgenden Erklärung ge-

Der Leipziger Arztverband verbreitet in der Öffent-
lichkeit die Mitteilung, daß die Krankentassen den Kampf

Die unterzeichneten Verbände stellen aber fest, daß
der Leipziger Verband seinerseits unmittelbar nach Ver-

Trotz ihrer Bereitwilligkeit, allen berechtigten Wünschen
der Ärzte entgegenzukommen, sind die Krankentassen in

Als Träger der öffentlich-rechtlichen, im Interesse der
allgemeinen Wohlfahrt geschaffenen Krankenversicherung

Bewegung im Berufe.

Zugang ist fernzubehalten nach folgenden:

- Brauereien:
Vödingen, Adelsbrauerei.
Zettingen (Schwaben), Schloßbrauerei.
Landstuhl, Union-Brauerei.
Walkerstorf (N.B.), Brauerei Reindl.

Bierniederlagen, Seltersfabriken.
Hamburg, Rannen- und Siphonbiergesellschaft.

Malzfabriken:
Dresden-Kleinschadowitz, Malzfabrik Raimund Hir.
Ludwigshafen, Malzfabrik Schoeffer u. Co.
Pfungstadt, Malzfabrik Silberbrand.

Mühlen:
Gomburg (Pfalz), Mühlenwerke.
Neuk, Müller u. Ingolfen, Gessentormühle.
Weisbaden, Steinmühle.

Colnabewegungen. — Tarifverträge. — Differenzen.

Frankenthal, Tarifvertrag. Der Tarifabschluß mit
den beiden hiesigen Brauereien Brauhaus und Meh-

